

Willi van Hengel  
*2einhalb1000 Seiten.*

Dieses wie sanft Warten auf Bahnsteig 13, dieses wie sanft Lächeln nach dem ersten Schweißtropfen abwischen, dann, endlich, ein langes Ausatmen durch die Nase, wie hoch oben auf einem Ast zu sitzen und hin und her zu wippen nach beinahe 2einhalb1000 Seiten, inmitten der vielen Gleise, offen und durchscheinend bis zum Himmel und dem Bundeskanzleramt, wehend wie ein Bettuch im Wind, hätten wir das ganze Glasdach vollschmieren können mit Fingerfarben und unserer Welteroberungslust ... nach deinem In-meinem-Arm-Seyn wollte ich keinen Schritt mehr tun, wollte ich nur noch der große Dardias (Arp) sein, wollte ich mich in dich verkriechen mit schreienden Ewigkeitsunbedingtheiten. Und nun ... sind wir ein Papierleben mit Schiffbruch, einer überschwappenden Welle nach der anderen, mit feuernden Worten unverunvermieden bis zur Vereinweichungsvermeidung, mit meiner letzten Frage aus dem anders Bluten: warum vertraust du den Göttern immer noch nicht?

*Auf allen vieren/sich vieren.*

Da ahnte ich ja noch nichts  
von meinen Verzweigungen,  
Verzweiflungen schon, die  
auf allen vieren umherstrei-  
fen, krallenlos, geneigt, ge-  
beugt, als habe man den  
Himmel verschluckt, ein Bei-  
sichseyn ausgewaschen – und  
nun? Nun verleb ich mich in  
dir, als wär'nichts gewesen.



## *Aufwind.*

Leichtes Aneinanderverwechsell.  
Leichtes Mädchen, nenn ich mein  
Tränensäckchen unterm rechten  
Auge. Stumme Falten wie in dein-  
nem gestreiften Sommerkleid.  
Meine Geliebte, ich würd dir  
niemals sagen, dass ich dich nie-  
mals vergesse. Dein aufwehender  
Blick. Der schnelle Lippenstift,  
mit dem du eine Gedichtzeile in  
deinem Gehirn umrandest, um  
sie morgen früh in dein Büchlein  
zu malen, vielleicht mit demsel-  
ben Lippenstift. Heimlich werde  
ich sie lesen und darauf warten,  
bis der Wind dein Kleid hochhebt  
und mir deine Beine gönnt ... bis  
unter den Blättern: ihr Rascheln  
ist auch so verliebt.

*In der Kurve.*

Die Traktorspuren sind noch da.  
Dein verweichlichtes Gesicht  
nimmt allmählich gerade Linien  
an. Das um die Löcher Laufen war  
nervig. Ein Schmerz lässt sich nicht  
glattschmiegeln und unbrauchbar  
machen. Ich verbummle manch-  
mal meine Welt, stört mich aber  
nicht. Deine Nähe ist nie nah ge-  
nug. Also find ich mich mit der  
Sehnsucht ab und leg mich in die  
Kuhle einer Traktorspur da hinten  
in der Kurve zu Pauls Wiese.

© 2023 Willi van Hengel  
© dieser Ausgabe 2024 kul-ja! publishing

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Autors oder des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.